

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

95 (24.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78811)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsverhändler: Kurth, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. - Verlagskonto Hannover 269 49. - Bankkonten: Stadtparkstraße Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurth, Kreispartei Kurth, Bremer Landesbank, Zweigleiterstraße Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheinet werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Schilling, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Schilling. Postgebühren 1,00 Reichsmark einl. 21,6 Pf. Postgebühren 36 Pf. Schilling. - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vorzuge des Erscheinens auszugeben.

Folge 95

Donnerstag, den 24. April

Jahrgang 1941

England bangt vor neuen Schlägen

Wachsende Sorge um die Verteidigung Ägyptens / „Times“ fordern zum Durchhalten auf

Hoffnung auf die Türkei

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 24. April.

Nach der Niederlage in Griechenland erwartet England neue gefährliche Schläge gegen seine Machtstellung an den verjüngten Fronten. Die „Times“ erklären vor böser Ahnung: „Deutschlands militärische und diplomatische Offensive kann die Einleitung zu einer neuen Aktion von noch größeren Ausmaßen und größerer Kühnheit als je zuvor in den Annalen der Kriegsgeschichte bilden. Unser Ziel muß es sein, handzuhalten und keine Stellung aufzugeben, so daß der Feind teuer zahlen muß für jeden Vorteil, den er gewinnen kann, und härter zuzuhalten, je weiter er seine Arme ausstreckt. Es müssen eines Tages Kräfte gesammelt werden, die zum Schluß Deutschland überwinden — wenn England nur aushalten kann, bis die Stunde der Vergeltung gekommen ist. Die nächste Infanteriefreilich wird hart und voller Gefahren sein.“

Diese Gefahren werden nach wie vor in erster Linie für Ägypten vorhergesehen. Die allgemeine Auffassung in England geht dahin, daß man eine Niederlage auf dem Balkan überleben könne, daß aber Ägyptens Verteidigung absolut lebenswichtig sei. In Londoner Militärkreisen herrscht Sorge wegen der angeblichen „Ruhe“ im libanesischen Grenzgebiet. „Manchester Guardian“ veröffentlicht folgende Warnung: „Niemand darf sich durch die Er-

zählungen von einer Festigung der Lage in Libyen betören lassen.“

Um die als bedröht angesehene Stellung Englands im Nahen Osten zu bessern, werden die größten Anstrengungen unternommen, um die Türkei noch in den Konflikt hineinzuziehen. Hierbei spielt die englische Aktion gegen den Irak eine besondere Rolle. Sie soll, wie englische Blätter sich ausdrücken, die Lage im Rücken der Türkei „stabilisieren“, das heißt eine

englische Drohung gegen Ankara aufheben. Man rühmt sich in London höflich des eigenen Weltblicks, mit dem England sich bereits 1930 ins „Recht“ gesetzt habe, sich bei Krieg oder Kriegsgefahr aller Eisenbahnen, Flüsse, Häfen, Flugplätze und Verkehrsmittel des Irak zu bemächtigen. Gleichzeitig wird jedoch angedeutet, daß sich die Irak-Aktion auch gegen Rußland richtet, auf das man einen Druck ausüben zu können hofft.

Ein Meer von Lügen

Zur Besöhnigung des englischen Rückzuges in Griechenland und der Flucht auf die Schiffe führt das englische Informationsministerium ein ebenso tolles wie widerliches Schauspiel auf. Seit Tagen trommelt der Rundfunk und die englische Presse auf die Bevölkerung mit Meldungen ein, nach denen die Verluste des deutschen Heeres beim Vormarsch in Griechenland außerordentlich hoch wären, daß weiter in diesem Zusammenhang australische und neuseeländische Truppen geradezu ungläubiges bei der Vernehmung ganzer Bataillone deutscher Soldaten gelehrt hätten. Bei dieser Bemerkungstaktik kennt London wahrhaftig keine Grenzen, sondern geht in den Schilderungen so weit, daß die grauenerregenden Szenen ausführlich geschildert und erlogen werden. Nach den Zahlen, die Churchill hierbei erludete, müßte von den deutschen Heeren überhaupt nicht mehr viel übrig sein.

Wie kann Churchill annehmen, daß diese Lügenhaftigkeit noch irgendeinen Erfolg haben könnte, nachdem sich die Welt bereits im Verlaufe dieses Krieges mit demselben Thema so oft beschäftigt und sich vom Gegenteil der Behauptungen Churchills überzeugen mußte? Was lag London aus Anlaß des Norwegen-Feldzuges? Damals ließ es, daß das Meer bei Singapur und Kattegatt von Weichheit der deutschen U-Boote schon längst auf dem Grund des Meeres liegen müßte, während sich die U-Boote-Gefahr als Wirbelgeißel immer härter um die englische Insel legte. Und erst kürzlich hieß es in Londoner Meldungen, daß die RZM allein über der Insel nicht weniger als 5000 deutsche Flugzeuge abgefeuert hätte, ein Wärsch, das sich nun selbst erledigt. Die verheerendsten Angriffe gegen die Insel in den letzten Tagen bei gleichzeitigen Angriffen in Afrika und am Balkan beweisen klar die „Schwundung“ der deutschen Luftwaffe.

Was will denn Churchill mit diesen schreienden Lügen? Jedenfalls nichts anderes als die Welt und die eigene Bevölkerung von den englischen Schandtatzen in Griechenland selbst abzulenken. Nach nur wenigen Tagen hat der englische Rundfunk die Behauptung der deutschen Presse, daß sich die Engländer in Griechenland zur Flucht vorbereiten, als „phantastische Extravaganz“ gebrandmarkt. Heute ist diese Flucht oder besser gesagt dieser Rückzug in vollem Gange. Am Vortage haben Tausende von Griechen und jenseits in größter Erregung und Empörung die schamlos flüchtenden Bundesgenossen aus. Deutsche Flugzeuge haben diese englischen Feiglinge noch auf ihren Schiffen erreicht und zahlreiche mit Soldaten vollgeladene Transportschiffe versenkt. Sie kennen nurmehr einen einzigen

Freudige Erregung der Griechen

Die Waffenstreckung der Epirus- und Mazedonien-Armee

O Berlin, 24. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Zuge des Angriffes deutscher Verbände in die tiefe Flanke der griechischen Vorarmee kam es seit dem 20. April zu örtlichen Kapitulationen und zu Waffenstillstandsangeboten an die 12. deutsche Armee.

Nachdem am 22. April eine griechische Abordnung auch dem Befehlshaber der italienischen 11. Armee an der Epirus-Front die Waffenstreckung anbot, hat nunmehr die gesamte von der italienischen Wehrmacht im Norden, von deutschen Truppen im Osten eingeschlossene und von den rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene griechische Epirus- und Mazedonien-Front kapituliert.

Die Kapitulation wurde zwischen den verbündeten Oberkommandos einerseits und dem griechischen Oberbefehlshaber andererseits in Salonik abgeschlossen.

Während der Kapitulationsverhandlungen im griechischen Hauptquartier mit den griechischen Oberbefehlshabern fanden sich vor dem Verhandlungsausschuß große Scharen griechischer Soldaten ein. Dabei fiel besonders ein Aufgebot von Evzonen, Griechenlands Elite, auf. Nach ersehnter Teil der Bevölkerung warteten mit Unendlichkeit auf die entscheidende Wendung, die den ausschließlichen Kampf endlich abschließt. Als dann das Ergebnis der Verhandlungen bekannt wurde, machte sich überall eine freudige Erregung bemerkbar. Die Menge grüßte die absonderlichen Offiziere; selbst Heil-Hitler-Rufe wurden laut.

Australien über London empört

Sofortiger Rückzug verlangt - Keine Hoffnung auf Kapitulation und Ruhe

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 24. April.

„Die nächsten zehn Tage werden für England die gleiche Spannung mit sich bringen wie letzterzeit, als während der Flucht nach Griechenland die Räumung Dünkirchen vor sich ging.“ So schildern schwedische Zeitungen aus London die Lage in und um Griechenland, von England aus betrachtet. Die Stimmen der englischen Presse sind allmählich recht einseitig geworden. Selbst die „Times“ haben nunmehr alle Besonnenheit und Korrektheit vergessen und erklären: „Man muß zugeben, daß keinerlei Hoffnung auf Kapitulation und Ruhe besteht und keine Sicherheit für uns gegeben ist, gegen den Feind in den neu zurückgewonnenen Stellungen handzuhalten. Die Überlegenheit der Deutschen an Panzerabteilungen und noch mehr an Luftwaffe gibt ihnen die Möglichkeit, ihren Druck im Gange zu halten.“ Das Blatt kennzeichnet bereits den andauernden Rückzug der Alliierten in Griechenland als „unheilvoll schmerzhaft“. Er sei nur durch feste Entschlossenheit ermöglicht worden. Diese „festeste Entschlossenheit“, sich weiter und weiter zurückziehen, ist offensichtlich nunmehr zum Fluchtentschluß ausgearbeitet.

Am offenkundigen wird der beschleunigte Abtransport der englischen und Empire-Truppen aus der für unhaltbar betrachteten griechischen Stellung in der australischen Presse verlangt. In Australien scheint unter der Deke der Kriegsdiktatur die Empörung über die Verwendung australischer Truppen zu einem blutigen und verlustreichen Abenteuer, zu dem die Engländer eigene Truppen so gut wie gar nicht ausreichten, sehr groß zu sein. Es wird daher nunmehr sofortiger Abbruch dieser Expedition gefordert, damit ein Rest der australischen Truppen gerettet werden könne, die bereits selbst nach englischem Eingetändnis schwere Verluste erlitten haben.

In der englischen Presse ist die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Flucht aus Griechenland zur selbstverständlichen Voraussetzung aller Betrachtungen geworden. Die militärischen Sachverständigen sind sich fast durchweg darüber klar, daß die jetzigen Linien auf die

Dauer überhaupt nicht gehalten werden können. So erklärt Liddle Hart im „News Chronicle“, die Nachteile der neuen Linie bestehen in ihrer geringen Tiefe, da sich hinter ihnen, in beinahe nur 30 Kilometer Abstand, bereits der Golf von Korinth ausdehnt, so daß ein weiterer Rückzug äußerst gefährlich werden könnte. Andere Stimmen sprechen sich für Räumung ganz Griechenlands bis auf den Peloponnes aus, aber das Gespenst einer Treibjagd, bei der die englischen Truppen schließlich ins Meer geworfen werden könnten, beherrscht alle Gedanken und verlangt zwingend, daß ein Abtransport so rasch wie möglich veranlaßt werden soll.

Insgesamt gehe die Auffassung in England, wie der Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen“ zusammenfaßt, dahin: Man habe sich mit der Notwendigkeit abgefunden, Griechenland aufzugeben, und hoffe darauf, daß die deutschen Pläne, Ägypten gleichzeitig von zwei Fronten anzugreifen, nicht glücken würden. Aber im gleichen Augenblick fürchtete sich eine wahre Sturmflut weiterer Befürchtungen, die vor allem das Westmittellmeer zum Gegenstand haben, über die englische Desinfektion. Es wird darauf hingewiesen, daß der Kampf um Griechenland nur einen Ausschritt aus den viel weiter gespannten deutschen Aktionen kiete.

Flaggenhissung auf dem Olymp



Während unten am Bergmassiv die Kämpfe noch tobten, bezwang ein Stoßtrupp unserer Gebirgsjäger nach vielstündigem Aufstieg den Gipfel des knapp 3000 Meter hohen Olymp und hisste im Schneesturm die Reichskriegsflagge. (PK. Franke, Atlantic.)

Protest der Arbeiterpartei

Shanghai, 24. April

Vor Zusammenritt des australischen Kriegsrates erklärte der Vertreter der Arbeiterpartei, daß sie genaue Untersuchungen über die Frage der Entsendung australischer Truppen nach Griechenland verlangen würden, da sie hierüber nicht unterrichtet worden seien. Man ist in Kreisen der Arbeiterpartei empört darüber, daß Ministerpräsident Menzies über die Entsendung australischer Truppen selbstherrlich entschieden habe. Die Arbeitervertreter fordern, daß der Kriegerat künftig bei einem derartigen militärischen Einmarsch befragt werde, damit australischen Truppen lochernde Niederlagen erspart würden, wie man jetzt in Griechenland erleben mußte.



Links: Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht schreitet an seinem 52. Geburtstag unter den Klängen des Präsentiermarsches mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die Front des Führer-Begleitbataillons ab. (Presse-Hoffmann.) Rechts: Ein Infanteriegeschütz der Waffen-SS in Griechenland. (H-PK. Mayr, Scherl.)



Mit Ochsenkarren gegen deutsche Panzer

Eindrücke unserer Soldaten vom Zusammenbruch der jugoslawischen Armee

Von Kriegsberichterstatter Alfons von Bayern
 SS-PR., Belgrad, 24. April

In der Nacht zum 15. April haben serbische Unterhändler den Befehlshaber einer Panzergruppe, Generaloberst von Kleiß, um Einstellung der Waffenstillstandsverhandlungen gebeten. Damit geht ein kurzes Trauerspiel, an dessen Schluß man den jugoslawischen Staat zu Grabe trug, zu Ende. In acht Tagen wurde die jugoslawische Armee zerschlagen, und nur vier Tage brauchte die Gruppe von Kleiß, aus Richtung Sofia vorstößend, um mit der Eroberung der Hauptstadt und Festung Belgrad der bemessenen Nacht dieses zusammengekauften Staatenenglandes den Todesstoß zu versetzen. Ein Krieg, leistungsfähig vom Jahre gebrochen, gerührt von den überhätigen Vorstellungen eines leichten Sieges über die stärkste Militärmacht der Welt, propagandistisch vorbereitet von serbisch-englisch-jüdischen Hehern, ist damit in blühendem Vorzug deutscher Truppen trotz des schwierigen Geländes in unvorstellbar kurzer Zeit beendet worden.

Immer wieder müssen wir uns fragen, auf welche Glücksfälle die serbische Regierung wartete, um diesen Krieg für sich entscheiden zu können. Genügte nicht der Siegeszug des deutschen Heeres in Polen und im Westen, um alle Hindernisse, die sich um einen baldigen Sieg rankten, zu zerstreuen? Oder glaubten sie in Wirklichkeit an die Hilfe Englands, das bereits Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich im Stich gelassen hatte, und das sich im gleichen Zeitraum dieses Krieges nicht des deutsch-italienischen Angriffs an der afrikanischen Küste erwehren konnte? Wir können darauf noch keine Antwort finden, wir können nur feststellen, daß der Beginn dieses Krieges und auch seine Durchführung ein verdrängtes, ein verdrängtes Ziel war, wie ihn die Geschichte nur einmal kennt.

Serbische Offiziere, die in unsere Hand gefallen waren, haben diesem verächtlichen Verhalten das Wort vorangestellt: Mit Ochsenkarren kann man nicht gegen Panzer kämpfen! Dieses Wort kennzeichnet ganz und gar den Unverstand der militärischen Ausrichtung beider Heere. Auf der serbischen Seite Infanterie, Artillerie mit Pferde- und Ochsenbespannung und auf unserer Seite die beinahe gänzlich mokratische Streitmacht. Diesen Unterschied konnten auch die Geländebeschwerigkeiten nicht vermindern, die zweifellos anfangs zugunsten der Serben sprachen, die sich doch in ihrem eigenen Lande besser auskennen müssen als wir. Von Vorteil für sie war auch das plötzlich eintretende Winterwetter mit Schnee und Regen, mit niedrigen Wolken und vermaligen Stößen. Aber alles das konnte doch die Überlegenheit unserer Waffen nicht aufwiegen. So mußte auch den Serben die unüberbrückbare Kluft zwischen eigenen Wunderversetzungen und der baren Wirklichkeit aufgehen. Daß sie trotz dem die Friedens- und Freundeshand Deutschlands ausschlugen und den Krieg begannen, spricht für die verbrecherische Haltung der serbischen Regierung Simowitsch dem eigenen Volke und dem Weltfrieden gegenüber.

Ausfluß dieser Haltung war zweifellos auch der Heereskollaps, den die Serben auf allen Fronten erlitten. Rasende Kolonnen wurden im Abenddunkel und nachts mit Schüssen aus Jagdgewehren bedacht. Einzelne fahrende Wagen und Krabben wurden heimlich überfallen. Sechs serbische Dörfer war ein Schlupfwinkel von Fronttruppen, die die nächste Gelegenheit ausnützten, um das Leben eines deutschen Soldaten auszulöschen.



Serbische Parlamentäre sind zu Uebergabeverhandlungen eingetroffen. (PK. Casper, Atlantic.)

Wir haben sie unter Sträuchern hervorgezogen, in deren Schutz sie sich an die Aufmarschlinien herangekriegt hatten, sie saßen in Kellern und mußten erit durch Stoßtrupps zur Uebergabe gezwungen werden. Und auch vor der Genfer Konvention des Roten Kreuzes machten die Serben nicht halt. Bei Gefangenen mit der Rotkreuzbinde fanden wir Jagdpatronen mit grobem Schrot unter der Wäsche verpackt und geladene Pistolen im Stiefelschaft verborgen. Gegen dieses Gefindel setzten die deutschen Truppen die ganze Härte des Krieges.

Traurige Bilder sah man auf den Landstraßen: der Kreuzung der Fließlinge ist nicht ab. Fast alle Dörfer waren geräumt, und auch in den Städten sah man nur wenige Menschen, die sich beim Eintreffen der deutschen Truppen nach und nach wieder hervormagten. Dann aber erlebten wir einige Schaulpiele, die den Schleier heben von dem Kulturstand der Serben. Schnell fanden sich allerlei dunkle Elemente zusammen und plünderten und raubten, was sie nur wegschleppen konnten. So wurde in

Nisch ein ganzer Eisenbahnzug mit Frachtk- und Postgut ausgeraubt. Textilwaren, Jute, Reis, Runduntergeräte lagen zerstreut, zertrümmert. In Cuprija wurden ausnahmslos die Gefächte geplündert, und in Belgrad trugen Männer, Mädchen und Frauen lachend ganze Kisten voll Militärkonjerven auf ihren Armen nach Hause.

Der erbische Chauvinismus hat das achtjährige Vermögen des Führers um eine grobherige Lösung des Balkanfriedens mißachtet. Durch die jüdischen Kanäle floß das englische Gift der Verheerung, wie die Serben selbst lagen, und sie finden es auch als eine Benützung, daß bei dem Strafgericht, das die deutsche Luftwaffe in Belgrad vollzog, in erster Linie jüdische Wirtschaftsinteressen getroffen wurden. Mit Belgrad wurde eine der letzten Judenzentralen in Europa erobert, erobert durch den beispiellos tapferen Einsatz der Panzerwaffe, die in den barren unangünstigsten Gelände die Überlegenheit der Führung, ihrer Soldaten und Waffen bewies.



Serbische Gefangene, die weiße Fahnen vor sich hertragen, durchwaten einen Fluß, um dann abgeführt zu werden. (PK. Casper, Scherl.)

Sich selbst das Grab geschaufelt

Ö Temešburg, 24. April.

Sonntag wurden in der Stadt Pantšowa, die gegenüber von Belgrad am linken Donauufer im serbischen Banat liegt und zur Hälfte von Deutschen bewohnt ist, neun von den Serben ermordete Volksdeutsche feierlich beigesetzt.

Die Ermordeten gehörten dem volksdeutschen Selbstschutz an. Mit Ausnahme eines jungen Mannes, der am Karfreitag in Pantšowa von Tschetniks ermordet wurde, sind die übrigen acht vom serbischen achten Infanterieregiment bei dessen Rückzug aus Pantšowa mit nach Zrenjanin verschleppt und in der Nähe einer Gemeinde südlich von Belgrad nach schmerzlichen Mißhandlungen von serbischen Soldaten erschossen worden.

Einer der Augenzeugen, der die Ermordung seiner Volksgenossen mitsahen mußte, berichtet schreckliche Einzelheiten über die letzten Stunden der Opfer. Als diese schon zu Tode gemartert waren, mußten sie selbst ihr Grab schaufeln, dann wurden sie an eine Wand gefesselt und erschossen. Sechs waren sofort tot, zwei jedoch nur verletzt. Der die Hinrichtung leitende Oberleutnant, ein Montenegro, brüllte die zwei noch Lebenden an: „Ihr deutschen Schweine glaubt Ihr noch an Hitler?“ Mit erlöschender Stimme antworteten diese: „Wir sterben für unseren Führer, Heil Hitler.“ Der Oberleutnant ließ sie dann mit einem Bajonett nieder, während die serbischen Soldaten noch mehrere Gemeindeführer in die Leichen feuerten und sie dann vergruben.

Drei Volkskämpfende hingerichtet

Ö Berlin, 23. April.

Am 22. April sind der 28 Jahre alte Heinrich Pazmann aus Dessau und der am 14. Januar 1913 in Magdeburg geborene Erich Wotz hingerichtet worden, die das Sondergericht in Magdeburg als Volkskämpfende zum Tode verurteilt hatte.

Pazmann war ein mehrfach vorbestrafter arbeitsfähiger Mensch, der seit vielen Jahren seiner geregelten Beschäftigung mehr nachging. Während eines Fliegeralarms hat er in einem Krankenhaus einem Kranken, der sich in den Luftschutzraum begeben hatte, aus dessen Zimmer Geld gestohlen.

Wotz, der bereits mehrfach einschlägig vorbestraft war, hat mindestens 50 Raubeneindrücke verübt und seinen Lebensunterhalt ausschließlich aus dem Erlös der gestohlenen Gegenstände bestritten.

Am 22. April ist ferner der 33 Jahre alte Leo Wilczynski aus Detmold hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Volkskämpfende zum Tode verurteilt hat. Wilczynski hat auf verdunkelten Straßen Frauen überfallen, um ihnen die Handtaschen zu rauben.

Mutteröhnchen drückt sich

Ö Weimar, 24. April

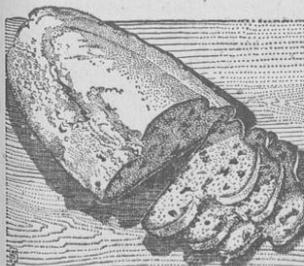
Vor dem Sondergericht Erfurt hatte sich der fünfundsiebzigjährige Friedrich Zimmerman aus Utenau am 1. April 1941 bei dem Wehrdienst zu entschließen. Im Januar 1940 hatte sich der Sohn freiwillig zu einer zwölfjährigen Dienstzeit bei der Wehrmacht verpflichtet. Weil ihm aber als verjüngtem Mutteröhnchen der Wehrdienst nicht behagte, meldete er sich bereits im April krank und erhielt vier Wochen Erholungsurlaub. Der Sohn wurde aber als illegaler Simulant entlarvt und vom Sondergericht Erfurt wegen Verbrechens gegen die Kriegsfahndungsbefehlsverordnung, die als ämerische Strafe die Todesstrafe vorseht, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Vater wurde freigesprochen. Das Gericht war überzeugt, daß der Vater unter dem unheilvollen Einfluß des Sohnes gestanden hatte und von diesem mißbraucht worden sei.

1. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Quarkstollen:

Leig: 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Bosin“, 150 bis 200 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinpulver, etwas Salz, 1 Glaschen Dr. Oetker Rum-Äroma, 1 Glaschen Dr. Oetker Bosin-Äroma Zitronen, 3-4 Tropfen Dr. Oetker Bosin-Äroma Bittermandel 1 Ei, 4 Ehl. entrahmte Schmand oder Molkerei, 1 Päckchen Dr. Oetker Söbner oder ½ Päckchen Puddingpulver-Danilles-Gesamtd., 100 g Margarine und 50 g Rinderfett oder 150 g Margarine, 125 g Quark (Kopfen), 150-200 g Rosinen, Karamellen oder getrocknetes Milchobst.
 Zum Bestreuen: Etwas zerlassene Margarine.
 Zum Bestreuen: Etwas Pudersüder.
 *) Der Stollen gelingt auch schon mit 125 g Fett.

Mehl und „Bosin“ werden gemischt und auf ein Backbrett (Alufolieplatte) gestrichen. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Gewürze, Ei und das mit der Flüssigkeit angerührte Söbner oder Puddingpulver werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Margarine, das feingehackte Rinderfett, den durch ein Sieb gesieberten Quark und die gereinigten Rosinen (Korinthen) oder das gereinigte, entfeinte, in Würfel geschnittene Milchobst. Man bedeckt die Stühle mit Mehl, drückt alles zu einem Klotz zusammen und vermischt von der Mitte aus alle Zutaten sanft zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Er wird zu einer ovalen Platte in der Größe von etwa 30 x 16 cm ausgerollt, zum Stollen geformt und auf ein geölktes Backblech gelegt.
 Backzeit: 70-80 Minuten bei schwacher Mittelhitze.
 Sogleich nach dem Baden bestreicht man den Stollen mit zerlassener Fett und bestreut ihn mit Pudersüder.
 Bitte ausschneiden!



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Familiennachrichten

Sannelore Siniette
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an
Sede Manjen und Frau Antine, geb. Jolleris
Theringsfehn, z. St. Kreisrankenhaus Leer

Uns wurde ein prächtiger Junge geboren.
In dankbarer Freude
Furine Simmering, geb. Gravemann
Franz Simmering, z. St. Wehrmacht
Dikum/Ems, den 21. April 1941

Ihre am 19. April 1941 vollzogene Kriegstraunung geben bekannt
Markus Peters und Frau Johanne, geb. Schlüter
Loga, Ritterstraße 24

Nordgeorgsfehn, den 22. April 1941.
Heute morgen 9 Uhr erlöste der Herr unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Mariechen

von ihrem schwachen, langen Leiden im Alter von 3 Jahren und 8 Monaten.

Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor reichlich zwei Jahren unsere liebe Wübelina ihr in die Ewigkeit vorangegangen ist.

In tiefer Trauer

J. Simmering und Frau, geb. Düring
nebst Geschwistern und Großeltern.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 26. April, nachmittags 2 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wolle er diese Anzeige als solche ansehen.

Deternerlehe, Kirchhammelwarden, Bokel, Bentstreek, Brückenfehn, USA.

Heute morgen entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Tina Grüssing

geb. Heyen
in ihrem 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Decke Grüssing und Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. April, nachmittags 2 Uhr, statt. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Hannover, Langensalzastraße 23, II., im April 1941.

In der Frühe des zweiten Osterfestes entschlief sanft mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Dr. Max Heynacher

Oberschulrat a. D.
Mitkämpfer von 1870/71, Ritter hoher Orden,
im 93. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Emma Heynacher, geb. Grünhoff
Walter Heynacher und Frau
Agnes, geb. Ibbeken, Minneapolis (USA.)
Reichsbankrat Erich Heynacher und Frau
Erna, geb. Werner, Berlin
Frau Gertrud Frey, geb. Heynacher,
Fallingbostel
Studienrat Wilhelm Heynacher und Frau
Lilly, geb. Strenge, Hameln
Hima Heynacher, Neuyork (USA.)
Elisabeth Heynacher, Bochum
Ida Heynacher
Hellmut Heynacher, z. Zt. bei der Wehrmacht,
und Frau Frieda, geb. Mindl
Pfarrer i. R. Georg Heynacher, Berlin
12 Enkelkinder.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Bellsidsbesuche dankend verboten.

Leer, den 23. April 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines lieben Vaters, unseres lieben Sohnes und Bruders, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen

Frau Martha Ulpts
und Tochter Anna.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben kleinen Helmut sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Helmut Schlüter und Frau
Hildegard, geb. Rabenberg
nebst Angehörigen.
Detern, den 24. April 1941.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Familie Harm Dickhoff.

Neermoor-Kolonie, im April 1941.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters danken wir allen herzlich.

Frau Wopkea Zaayenga Wwe.,
nebst Kindern und Enkelkindern.

Larrelt, den 23. April 1941.

Am 26. April 1941 feierten unsere lieben Eltern
Georg Mansholt und Frau
Sinderika, geb. Brahms
das Fest der
Silbernen Hochzeit.

Die Kinder.

Heisfelde.

Arbeitet besser, wie neu!
Patent-Meißerkalben
mit ganz glattem Rücken.
Keine Verstopfung, auch nicht in moosig. Wiesen. Vorzüglich schneidend beim 2. Schnitt.
In jeder alten Maß, angabur.
Bitte sofort bestellen. Nur noch einige Stück vorrätig.
Nur zu bestellen bei:
J. P. Schmidt, Leer,
Adolf-Hitler-Straße 57,
Deftlicher Seitengang, 2. Tür.

Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend alle
Häute und Felle
Die Anlaufstelle:
Julius Müller, Leer.

Der diesjährige
Zorffisch
im Thedingaer Moore
wird am
Sonntag, d. 26. April,
vormittags 9 Uhr,
an der Dittseite beginnend, öffentlich meistbietend vergeben werden.
S. Thedinga,
Kloster Thedinga.

Reifen

macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorteil für dein Kind!

Bestellungen für Hausbesuche

bitte ich bis 11 Uhr vormittags anzugeben, da sonst die Besuche nicht mehr an demselben Tage gemacht werden können.

Dr. Schwapp, Simmel.
Fernsprecher Nr. 1.

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

Zuherstraße (1. und 2. Bezirk): Montag, den 28. April, nachm. 4 Uhr, im luth. Gemeindehaus, Süderkreuzstraße 11.
Christusstraße: Sonntag, den 27. April, im Anschluß an die Kateche, um 11.15 Uhr.
Sup. Oberbied. Pastor Knoche.

Bestellungen auf Saatroggen sowie Ralf zur Herbstdüngung

Wir bitten unsere Genossen, die Saatroggen und Ralf zur Herbstdüngung von uns beziehen wollen, uns ihre Bestellungen bis zum 28. April hereinzugeben.

Spar- und Darlehnskasse Irbhove
(Einkaufsverein)
S. Graalmann.

G K Freitag, den 25. April 1941 ist mein Geschäft
geschlossen
Georg Kluin, Ihren

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend,
Montag 7.45 Uhr

Sonntag 4.30 und 7.45 Uhr.

Truxa

Besetzung: La Jana, Hannes Stelzer, Hans Stüwe, Hans Söhnker, Mady Rahl, Rudi Godden, Eva Tieschmann, Rudolf Klein-Rogge. Regie: Hans H. Zerlett.
Truxa wurde zum Begriff für den großen Varietefilm, für den La-Jana-Film schlechthin!

Im Beiprogramm:

Trichier Nr. 6 + Neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt!

„Deutsche Christen“

(Nationalkirchliche Einung)

Ortsgemeinde Leer

Sonntag, den 27. April 1941, nachmittags 3.30 Uhr,
findet in der Christuskirche eine

Feierstunde

statt. Es spricht Pastor Klinger, Leer.

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Bis auf weiteres bleibt unser Geschäft

jeden Montag und Donnerstag

vermittlungslos geschlossen

Julius Müller, Leer

Hindenburgstraße

Vor dem Marsch die Füße pflegen
darauf kommt es an!



Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig
In den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Der billige Gemüse- und Blumenverkauf

findet jede Woche statt am Freitag, 12 Uhr Neermoor um 2 Uhr Fatschhausen, 5 Uhr Timmel usw. b. 6.55 Uhr Estradeholt. Gemüse u. Blumen. Leer.

Junges Ehepaar sucht

2-3-Zimmerwohnung

in Leer, Loga oder Umgebung.

Schr. Angebote unter 2 348 an die D.Z., Leer.

Effenbalmersucht eine

Wohnung,

drei Zimmer und Küche, auch sofort. Schr. Angebote unter 2 348 an die D.Z., Leer.

Wohnungswilligen gebeten in die D.Z.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Nur noch Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Montag.
Sonntag achtmittag
Anfang 7.45 Uhr.

Sonnabend und Sonntag
Nachmittagsvorstellungen.
Anfang 4.30 Uhr.

Eine Verlängerung findet nicht mehr statt.

Wunschkonzert

Die neueste Wochenschau

Sonntag

Jugendvorstellung

Wunschkonzert

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag Anfang 7.45 Uhr
Sonntag achtmittag
Anfang 4.30 Uhr.

Der Kleinstadtpoet

Paul Kemp, Wilfried Seyferth, Hilde Hildebrandt, Hilde Schneider, Edith Ost, Hans Brausewetter, Georg Alexander, Hans Leibelt.

Franz Weber.
In einer an witzigen und humorvollen Bildern reichen Umgebung erleben wir hier die heitere Geschichte eines kleinen Stadtschreibers, der durch die komischsten Abenteuer von einem Dichterring zu einem wirklichen Dichter emporsteigt.

Aberglaube

Die neueste Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag Jugendvorstellung

Der Kleinstadtpoet

Der Führer dankt dem Gauleiter

„Unter Führer Adolf Hitler hat an Gauleiter Carl Höber, in Beamtung des Telegammus zu seinem Geburtstag, nachstehendes Schreiben überliefert:

„Für freudliches Gedenken und die mit jugendlich namens Ihres Gauces zu meinem Geburtstag ausgesprochenen guten Wünsche sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler.“

Gegen Mißbrauch von Genussgütern

„Schon vor dem Kriege sind von den maßgebenden Stellen auch für die deutsche Wehrmacht die erforderlichen Bestimmungen zum Schutze der Soldaten vor gesundheitlichen Gefahren erlassen worden. Sie sah aus dem Abstrich von Alkohol und Nikotin ergeben. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat nunmehr für den Befehlsbereich der Luftwaffe neue Bestimmungen erlassen. Jeder Soldat müßte wissen, daß Alkoholgenuß den menschlichen Körper — insbesondere den noch in der Entwicklung befindlichen — schädigt und die dienstliche Leistungsfähigkeit herabsetzt.“

„Ich denke nicht daran, so fährt der Erlass des Reichsmarschalls fort, jeden Genuß von Alkohol zu verdammen. Ich bekämpfe jedoch den Mißbrauch dieses Genussgutes und verbiete daher für den Bereich der Luftwaffe: 1. das Eintrinken von besonderen Schnapsströmklein, 2. das Rauchen in Offizieren, Unteroffizier-Kameradschaftsheimen und Kantinen, 2. das Herumtragen und Trinken an Schantischen (Theken), 3. das Logen-

Wir verdunkeln von 20.45 bis 5.30 Uhr

nannte „Stiefelstricken“, 4. den Ausschank von Alkohol an Soldaten, die bereits angetrunken sind, 5. den Alkoholgenuß unmittelbar vor dem Dienst, insbesondere vor Flugdienst, Kraftfahrzeugdienst usw. und während des Dienstes, 6. ein Offenhalten der Offizier-, Unteroffizier- und Kameradschaftsheimen und Kantinen über den Rahmen der ordnungsgemäßen Kollektivkantine hinaus. Einseitig der Nikotininhaltsgebrauch gilt nunmehr bei der Luftwaffe folgendes: Das bisherige Raucherbot auf öffentlichen Straßen wird für die Kriegsbauer aufgehoben, ausgenommen auf repräsentativen Straßen und Plätzen und in den Fällen des Eintrinkens dienlicher Vorschriften. Das wird aber von jedem Luftwaffenangehörigen erwartet, daß er beim Rauchen auf der Straße nicht nur die militärischen Formen wahrt, sondern auch maßhält.“

Wer darf den Fliegerdolch tragen?

„Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nur Unterfeldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften als Flugzeugführer, Hilfsbeobachter, Beobachter und Bordmechaniker mit Berechtigung zum Tragen eines Luftwaffen-Fliegerdolchens den Fliegerdolch tragen dürfen. Die Trägerlaubnis darüber hinausgehender Unteroffiziere und Mannschaften durch Ausstellung besonderer Befehlsweisungen zu erteilen, ist verboten.“

Vom Hitlerjungen zum Ritterkreuzträger

Männer, die als Vorbild gelten - Nordsee-Jugend, fliege!

„Als Kommandant eines Kampfflugzeuges wurde erst kürzlich in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht wieder Oberleutnant Werner Baumbach, der im Gau Weßer-Ems zu Hause ist, erwähnt.“

Er wurde im Oktober als einer der erfolgreichsten Kampf- und Sturzkampfflieger bekannt. Seinen Soldaten verleiht die Einheit des englischen Flotte vergeblich vor Normandien Küste, die auch erst kürzlich im Atlantik, zu entziehen. Für seinen hervorragenden Einsatz in Norwegen, wo er innerhalb eines Monats feindliche Kriegsschiffe und Handelsfahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 10 000 Tonnen vernichtete, wurde er zum Führer mit dem Ritterkreuz zum Ehrenkreuz ausgezeichnet. Der 25jährige Ritterkreuzträger, Oberleutnant Baumbach, ist — und darauf werden die Angehörigen der Flieger-SS, besonders stolz sein — aus den Reihen der Flieger-SS Hitler-Jugend des Gau Weßer-Ems hervorgegangen. Werner Baumbach kam schon früh zur Segelflieger- und erlag sich als Führer bei der Flieger-SS auf den Fliegerfeldern des NS-Fliegerkorps bereits vor Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres das Segelfliegerabzeichen C, die drei weißen Schwingen auf blauem Grund. Kurz vor Eintritt in die Luftwaffe erlangte er noch die Bedingungen für den Luftfahrerschein für Segelflugzeugführer.

Jugend in Gau Weßer-Ems! Die Luftfahrt ruft auch euch! Das, was die Menschheit durch Segelflug erreicht hat, ist durch die moderne Technik Wirklichkeit geworden. Der Mensch kann sich durch die geniale Konstruktion des Flugzeuges von der Erde erheben und sich

im weiten unendlichen Luftraum bewegen. Fliegen, gleichgültig ob im Segel- oder Motorflug, gehört zu den stärksten Erlebnissen, die uns das Schicksal schenken kann. Das deutsche Soldatenvolk hat das Flugzeug darüber hinaus in den Dienst des Kampfes gegen einen Gegner gestellt, der uns nicht leben lassen will und uns Ehre und Freiheit unseres Volkes und Reiches nehmen möchte. Das fliegerische Erlebnis ist durch die von Reichsmarschall Hermann Göring geschaffene Luftwaffe Kampffliegerbunden noch stärker geworden.

Hunderte und Tausende von schnellen, mit den modernsten Waffen versehenen fliegereichen Kriegsbegleitern, über unser Land und schlagen unsere Feinde, wo sie nur anzutreffen sind. Die jüngste Waffe der Wehrmacht ist gleichzeitig eine ihrer stärksten geworden. Mit den Kameraden der Infanterie und Panzerverbände, die auf dem Lande alles, was sich gegen uns stellt, niedermähen, und den Kameraden der Marine, die über und unter Wasser kämpfen und dem Feind tödliche Wunden schlagen, tragen die fliegereichen Soldaten und Besatzungen in die letzte europäische Stellung der Juden und Plutokraten, nach England. In Afrika sind sie die getreuen und kühnen, aber auch ebenso erfolgreichen Begleiter unserer Verbände und nehmen an deren Siegen teil. Wenn der glorreichste Sieg der deutschen Geschichte erstanden sein wird, wird die deutsche Luftwaffe und jeder einzelne deutsche Soldat, der als Flieger eingetret ist, einen hohen Anteil daran haben. Nordsee-Jugend, höre den Ruf der Luftwaffe und fliege!

Vorbild der Eltern entscheidend

Maßnahmen des Deutschen Frauenwerkes zum Schutz Jugendlicher

„Es ist eine Begleiterscheinung jeden Krieges, daß die Bedingungen des Lebens geändert, seine Bindungen gelockert werden. Dies wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Jugend aus. Gewandte äußere Verhältnisse tun das ihre, um manches absonderliche oder gar abwegige Tun auszulösen und eine gewisse Gefährdung der ruhigen Entwicklung zu bedingen.“

Wenn man diese nicht günstigen Umstände in Rechnung zieht, ist man überfordert, daß sich der Umfang der jugendlichen Zentralität seit Kriegsbeginn kaum geändert hat. Die Volksehrerziehung zum Schutze der Jugendlichen vom 9. März 1940 hat sich als vorüberwiegend Maßnahme bewährt. Sie verbietet den Jugendlichen den Besuch öffentlicher Lokale der Lichtspieltheater und Vergnügungsbetriebe ohne Begleitung von erziehungsberechtigten Erwachsenen nach 21 Uhr. Sie verbietet ihnen das Herumtreiben auf Straßen und Plätzen in der Dunkelheit. Sie verbietet ihnen das Rauchen und den Alkoholgenuß. Dieses Verbot aber ist nicht zuletzt auf die Jugend der Gegenwart allein nicht in der Lage ist, den Nachwuchs vor der sittlichen Gefährdung zu schützen.

Daß vielmehr der Einfluß und das Beispiel der Eltern entscheidend für die Grundanlage der geistlichen Entwicklung junger Jugend abgeben muß. Ein Kind, das wiederholt Mißbrauch von Alkohol und Tabak mit ansehen muß, ist durch Verordnungen, die von außen kommen, schwer zu schützen.

Die vorliegenden Fälle von straffällig werdenden Jugendlichen lassen zumeist ein Versagen des Elternhauses erkennen, stehen mit dem Krieg und seinen Einwirkungen also kaum in Verbindung. Jugendliche, denen das häusliche Vorbild fehlt, die in einer Atmosphäre von Verantwortungsscheu und Neugier auf oberflächlichem Lebensgenuss aufwachsen, werden zu allen Zeiten gefährdet sein. Die Abwesenheit des Vaters oder der Mutter wirkt sich auf ein Kind niemals so negativ aus wie ihr lässiges Beispiel. Das nicht vorbildliche Elternhaus ist für die Drame der Jugendzeit wie für politische Instanzen eine nicht minder ins Gewicht fallende Bedrohung als die gefährdeten Jugendlichen selbst. Das unzulängliche Elternhaus ist nun aber keineswegs eine Frucht des gegenwärtigen Krieges, sondern ist, wo immer es auftritt, den unglücklichen Ausgang des Krieges, den unglücklichen Ausgang der Inflationen und der Spätzeit zurückzuführen, in der diese Eltern selber gefährdete Jugendliche waren.

Dieser Tatsache wird Rechnung getragen bei allen Maßnahmen, die im gegenwärtigen Kriege einer vorzubehaltenden Jugendhilfe dienen. Sie zielen in den Händen derer, die für Wachstum und Wachstum des Volkes fördernde Einrichtungen, Pflege- und Schulungstätigkeiten geschaffen haben. Hand in Hand arbeiten NS-Frauenwerk, Hitler-Jugend und Schule innerhalb der NSB-Jugendhilfe an den Maßnahmen zur Bewahrung der körperlichen und sittlichen Kraft der deutschen Jugend. Gewandte verstanden diese Stellen, genaue Kenntnis von Gefährdungsercheinungen innerhalb der Familie zu gewinnen, um Schädigungen frühzeitig abzuwehren. Eine Reihe von Einrichtungen wie Pflegekinderheimen, Vormundschaftsämtern, Schulaufsicht, freiwillige Erziehungsheime, Jugendberufsstellen und ähnliche Jugendheimstätten teilen sich in die Aufgabe und haben bereits eine Bewährungsprobe abgelegt. Neben den praktischen Maßnahmen steht, planend und schaffend auf lange Sicht, das Erziehungsverständnis deutscher Frauen in den Lehrgängen über Erziehungsfragen, die das Deutsche Frauenwerk, Abteilung Mütterdienst, abhält.

Der Unterricht ist darum so besonders wertvoll, weil er enge Verbindungen mit der Praxis hat. Einmal zieht er viele der Mütter zu sich, die ganz persönliche Fragen aus dem Herzen haben, zum anderen besteht zwischen mancher Müttergruppe und der weiblichen Kriminalpolizei

Blattdeutsch im Schulunterricht

„Blattdeutsch im Schulunterricht noch mehr als bisher zu pflegen, haben in letzter Zeit wieder mehrere heimatbildende Organisationen an den zuständigen Stellen angefragt. In Hannover wurde unter dem Vorsitz von Professor R. Meßler von den Hannoverischen Heimatfreunden beschlossen, dem Reichserziehungsministerium die Anregung zu übermitteln, daß unter Fortfall mündlicher Gedächtnis- und Gedächtnis- in den Volksschulen der unteren und mittleren Klassen das Lesebuch einen mündlichen Zusammenhang erhält, der eindeutig auf heimatbildender Grundlage aufgebaut ist. Erst für die Oberstufe wären die über den Einzelmundarten liegenden niederdeutschen Klassiker, wie Klaus Groth, Fritz Reuter usw. zu berücksichtigen. Diese Anregung beantragt zweifelslos gründlichste Beachtung.“

„Bei einer Bindung, durch die Zusammenarbeit soll nach Möglichkeit eine Straffälligkeit Gefährdeter verhindert werden, und es konnte tatsächlich durch tüchtige Lehrgangselementen für Erziehungsfragen und ihren persönlichen Einsatz in den betreffenden Familien mancher ernstlichen Schädigung Jugendlicher vorgebeugt werden.“

„Auch der Einsatz der weiblichen Jugend in der Heimat ist in allen Fällen, wo Kinder oder weibliche Jugendliche mit dem Strafrecht in Konflikt kommen oder vor solchen Konflikten bewahrt werden müssen, wirkt sich auf das günstigste aus. Ein ernstes Aufgabengebiet ist hier in Frauenhände gelegt, das mittelliche Prinzip durch einzuhalten, wo die Gefahr besteht, daß für den weiblichen der Weib aus dem gebundenen Gefüge des Volkes hinausführt.“

Gefährdete Jugend im Kriege. Es ist ein schweres und bedrohliches Wort, dem wir unsere Aufmerksamkeit nicht verweigern dürfen. Aber — wie die Statistiken beweisen — es betrifft nur einen kleinen Auschnitt deutscher Jugend, der uns den Blick auf die junge Generation nicht zu trüben vermag, die an Geist und Seele gesund in die deutsche Zukunft hineintrifft.“

Der neue deutsche Wohnungsbauprogramm

„Wenn auch der Führererlass über den neuen deutschen Wohnungsbauprogramm vom 15. November 1940 grundsätzlich erst für das Wohnungsbauprogramm der Reichsregierung gilt, so sollen nach dem Willen des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau Dr. Ley die richtungswahrenden Bestimmungen des Führererlasses, namentlich die über die Größe und Ausstattungen der Wohnungen, möglichst weitgehend schon jetzt angewandt werden, soweit der Wohnungsbau im Kriege nach den kriegswirtschaftlichen Vorschriften überhaupt fortgeführt werden kann.“

„Reichskommissar Dr. Ley durch Erlass vom 4. April 1941 eine Uebergangsregelung für die Förderung des sozialen Wohnungsbaues geschaffen, in der bestimmt wird, daß grundsätzlich die noch während des Krieges in Angriff zu nehmenden Wohnstätten in bezug auf Raumgröße und Ausstattung den Richtlinien des Führererlasses vom 15. November 1940 entsprechen sollen. Die Wohnungsbauprogramme können aus besonderen Gründen Ausnahmen zulassen. Für die Finanzierung dieser Wohnstätten (Wohnsowohlungen, Kleinwohnungen usw.) werden völlig neuartige Wege bestritten, damit die Mieten tragbar bleiben, obwohl die Wohnstätten viel größer und besser ausgestattet sein werden als bisher. Das wird in der Weise erreicht, daß die Wohnungsbauprogramme die Möglichkeit für die monatliche Mietzahlung und Miete festlegen. Die Förderung durch Reichsbankdarlehen ist bei den einzelnen Vorhaben soweit auszubehalten, bis dieser Mietrichtigkeit erreicht wird. Erleichtert wird das dadurch, daß die Reichsbankdarlehen bis auf weiteres unverzinstlich sind und nur mit einem Prozent jährlich getilgt zu werden brauchen. Diese Großzügigkeit der Finanzierung, die vor allem dem großen Bekanntheit des Reichskommissars zu danken ist, verpflichtet auf der anderen Seite alle beteiligten Stellen zu härtester Preisstabilisierung. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau wird im engeren Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung mit allen Mitteln auf eine gesunde Preisgestaltung im sozialen Wohnungsbau hinwirken.“

„Mit dieser Regelung ist ein außerordentlich wichtiger sozialer Fortschritt erreicht. Zugleich ist eine härtere Zusammenfassung der einzelnen Förderungsmaßnahmen erreicht und damit ein erster Schritt auf dem Wege getan, die von der Praxis oft beklagte Zersplitterung der Maßnahmen durch einheitliche Vorschriften zu erleben.“

240 Millionen Geldpostsendungen monatlich

Leistungszahlen führen die Sendungen ans Ziel

„Aus ganz Deutschland wandern täglich Tausende von Karten, Briefen, Zeitungen und Paketen zu unseren Soldaten. Jede Frau und Frau, jedes Kind, die Väter und Mütter, die einen Soldaten draußen wissen, wollen ihn die Größe und Liebe der Heimat senden — eine wahre Hochzeit bei den Postamtsstellen. Die Postämter sind die besten Stellen für die sichtbare Beweis dieses guten Willens der Heimat. In den Zeiten um Weihnachten und Ostern wurde die Hochzeit zur Sturmflut, und die vielen Männer und Frauen der Deutschen Reichspost können ein Lied davon singen. Im täglichen Schulungsblatt „Arbeit und Staat“ der Deutschen Arbeitsfront ist die Arbeit dieser Dienststellen gewürdigt.“

Die größte dieser Postamtsstellen und Feldpostämter befindet sich in Berlin. Unter einheitlicher Leitung arbeiten hier 2800 Beamte und Beamtinnen, männliche und weibliche Angestellte und Arbeiter zusammen, in Zeiten des Spitzenverkehrs kommt noch eine große Zahl von Arbeitskräften hinzu. Im Reich befehlen sechzehn Postamtsstellen und 86 Feldpostämterstellen mit rund 11 300 Männern und Frauen, die auch in der Zeit großer Arbeitsbelastung entsprechende Ausschüßkräfte anlegen müssen. Die Zahlen des Monats Dezember sprechen eine beredte Sprache von ihren Leistungen.“

Es wurden in diesem Monat nicht weniger als 240 Millionen Geldpostbriefsendungen bis zu einem Gewicht von 100 Gramm sowie Leistungsendungen befördert. An rund 3 235 000 Briefen haben diese Mengen an Post den Weg an die Front angetreten. In den Feldpostämtern wurden im gleichen Zeitraum 66 Millionen Briefchen befördert. Allein in der Berliner Stelle kamen in drei Tagen täglich rund 320 000 Briefchen mit 70 Paketen angelegt, eine einzige Firma brachte an einem Tage allein 22 000 Stück.

Da die Briefchen und Briefsendungen nur die Feldpostnummer tragen, muß zur Weiterbeförderung jede Sendung mit einer Leistungszahl versehen werden. Hier haben vor allen Dingen die Frauen unermüdbare Arbeit geleistet. Stunden um Stunden haben sie die entsprechenden Zahlen gelesen und die Leistungszahlen strengend ist. Aber sie mußte geschafft werden, denn schließlich warteten die Soldaten im hohen Norden und Süden und Westen und Osten auf die Sendungen, die die Heimat bereithielt. Der Hochbetrieb reißt in diesen Dienststellen nicht ab, wie auch die Liebe und Sorge der Heimat nicht abreißen, und der Wille der Post, die Sendungen gut zu verpacken und deutlich zu beschriften, sollte jeder nachkommen, denn er hilft so, die große Arbeit leichter zu bewältigen.“

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark vor ölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

In der letzten Zusammenkunft der Landmannschaft der Distriessen in Berlin...

Wigantöl und Cebion für Impflinge. Während der diesjährigen Impfkampagne...

Das Kartoffelpflanzen hat begonnen. Nicht nur in den Gärten, sondern auch auf den Feldern...

Collinghoffer. Es wird wieder gebaut. Das im vorigen Herbst abgebrannte Haus...

Weener. Im Sommer, Frachs im Südnorkaaf. Ein Frachs drang in den Südnorkaaf...

Papenburg. Die Bestandene Prüfung, Hermann Teigen, Derium, und Joh. Dietz...

Goldene Hochzeit. Gerd König und Frau Anna, geborene Siemens...

Verbot. Der Vätermeister hat die Benutzung des Stadions bis auf weiteres...

Aurich. Eglum. Hohes Alter. Am 24. April begibt Frau Eitel Kruse ihren 88. Geburtstag...

Viehmarkt Leer. 4. Großviehmarkt: Rind und Rindgenoss...

Das Sumpfgelweib

Roman von Maria Verchtenbreiter. Copyright by Oskar Melster, Werdau i. S.

19. Fortsetzung. Sie schaute ihn an mit ihren müdigen Augen...

Über der Moorhof könnte gut und gern wieder einen Bauern vertragen. Und Peter Steiger...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange...

So arbeitet das Deutsche Rote Kreuz!

Auch die Betreuung der Kriegsgefangenen gehört zu seinen Aufgaben

Das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes leidet wieder in erhöhtem Maße...

Gleich zu Beginn des jetzigen Krieges begannen die Maßnahmen des Deutschen Roten Kreuzes...

Niederdeutsche Umschau

Kinder auf der Straße angefahren. In Wilhelmshaven ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle...

Drei neue Bauernhöfe. Im Jahre 1939 wurden im Kreise Friesland drei neue Bauernhöfe mit insgesamt 56,7 Hektar Fläche neu begründet...

Volksbildung hingerichtet. Die Justizprokessstelle Hannover teilt mit: Am 22. April 1941 ist der 53jährige Leo Wilczanski aus Detmold hingerichtet worden...

Streikwähler in Rinderhand. Die Olschewitzsche Feuerwehrgesellschaft wurde nach Mederns gerufen, wo die Feuerwehr des Arbeiters Agens durch schickendes Entsetzen...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

Die Wehrmacht auskunftsfähige und die Deutsche Rote Kreuz erhalten ihrerseits die Listen der von der Feindmacht genommenen deutschen Gefangenen...

Auch der Briefaustausch zwischen den Kriegsgefangenen und dem Feindland steht beim Deutschen Rote Kreuz und dem Genfer Komitee...

So wie von jedem Volksgenossen heute eine erhöhte Arbeitsleistung und Einsatzbereitschaft verlangt wird...

Niederdeutsche Umschau

Kinder auf der Straße angefahren. In Wilhelmshaven ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle...

Drei neue Bauernhöfe. Im Jahre 1939 wurden im Kreise Friesland drei neue Bauernhöfe mit insgesamt 56,7 Hektar Fläche neu begründet...

Volksbildung hingerichtet. Die Justizprokessstelle Hannover teilt mit: Am 22. April 1941 ist der 53jährige Leo Wilczanski aus Detmold hingerichtet worden...

Streikwähler in Rinderhand. Die Olschewitzsche Feuerwehrgesellschaft wurde nach Mederns gerufen, wo die Feuerwehr des Arbeiters Agens durch schickendes Entsetzen...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

Unser Sportdienst

Handballentscheidung in Oldenburg

Am Sonntag finden in Oldenburg auf dem Harenreith die Bezirksmeisterkämpfe im Handball statt...

Bezirks-Waldlaufmeisterkämpfe. Am Sonntag trägt das Radamt Lichtathletik des Sporttreises Wilhelmshaven die ersten Meisterkämpfe...

So wie von jedem Volksgenossen heute eine erhöhte Arbeitsleistung und Einsatzbereitschaft verlangt wird...

Sommerfest-Verkehrung in Leer

In allen NSDAP-Sportfreizeiten des Kreis Oldenburg-Distrikt werden zur Hebung der Sommerfeste der Frauen Lehrgänge in Faustball, Korbball und Ringtänzen abgehalten...

Tennis-Bänderkampf gegen Italien. Die vier deutschen Spieler Heinrich Benzel, Robert Wenzel, Georg von Meiner und Adolf Geyer...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...

190 000 Mark schnell „verloren“. Mit wertvollen „Reinigungsmitteln“ und ähnlichen Sachen verdienten der sich Großhändler nennende Paul Muehm in Hammurg in kurzer Zeit nicht weniger als 190 000 Mark...



NSDAP-Grauenhaft und Deutsche Frauenwelt, Wenzel, Dienstag, 20. April, 19.30 Uhr, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

NSDAP-Veranstaltung 1941. Am Freitag tritt die gemeindefestliche am 19.45 Uhr beim Rathsaal, vom Platz an Jugendgruppen der NSDAP-Grauenhaft, Geselede Freitag, 20. April, Gemeindefestabend im Rathsaal.

Helmuth von Moltke / Zu seinem 50. Todestag am 24. April

Wenn in diesen Tagen die deutsche Wehrmacht erfolgreich Schlagen gegen den Feind führt, so steht die Wehrmacht in der ersten Reihe der Wehrmacht unvergängliche Eigenschaften verdient. Unsere Stütz- und Stütz-entwerfer den technischen Notwendigkeiten dieser Zeit. Aber darüber darf doch nicht vergessen werden, daß schließlich der Soldat als solcher das Schicksal gestaltet und daß die Kunst der Kriegsführung nur als eine Aufbesserung von Material. Helmuth von Moltke selbst hat einmal in der Bescheidenheit, die ihn hier, die Feldherrnkunst als ein System der Ausfüllen bezeichnet. Er selbst hat aber daraus ein mehrheitliches System geschaffen, und noch heute ist für jeden jungen Offizier und für jeden jungen Generalstab Moltke der klassische Lehrmeister.

Die ganze Herrlichkeit deutscher politischer Verhältnisse beherrschte die Jugend des jungen Moltke, der als Sohn eines alten medienburgischen Geschlechtes in der Kadettenanstalt zu Kopenhagen heranbildet und dänischer Offizier wird. Erst im Jahre 1822 wird Moltke in die preussische Armee übernommen und bezieht ihm das Schicksal eines Lebensauftrags mit einer Fülle, wie sie selten einem Menschen geboten wird. Gerade aber bei diesem Auftrage muß man immer wieder an die Weisungen Moltkes selbst denken, der da sagt, daß Genie nicht lehrte und daß Glück auf die Dauer nur der Tüchtigkeit habe. Genie ist ein Talent, was in einer Zeit zu lernen nötig war. Nach einem dreijährigen Frontdienst liegt seine weitere Lebensarbeit im Generalstab. Sein Witz wird erweitert durch ein vierjähriges Kommando in der Türkei. Weitere Reisen führen ihn durch ganz Europa, und vom Jahre 1857 bis zum Jahre 1858 führt Moltke dann an der Spitze des Generalstabs der preussischen Armee. Seine reiche Erfahrung hat Moltke in allen diesen Jahren gesammelt, und als dann in den Einigungskriegen das deutsche Schicksal formiert wird, da wird bei ihm das Wissen zur Tat, der Generalstabler wird zum heldenreichen Feldherrn. Man muß sich nun nicht vorstellen, als ob Moltkes Führungssystem, das damals, Großer Generalstab hieß, für und fertig vorhanden wäre. Dieser Generalstab bestand um 1860 aus ganzen 18 Offizieren und das gesamte Generalstabskorps der Armee zählte 64 Offiziere. Weit wichtiger als die Verdoppelung dieser Zahlen war es, daß Moltke die Generalstabsoffiziere mit feinem Geist erfüllte. Seine Gedanken wirkten damals revolutionierend. Moltke hat zum ersten Male für die großen Truppenaufmärsche im Jahre 1866 die Eisenbahn benutzt, und wenn wir heute mit berechtigtem Stolz von deutschen Vorkriegskrieg sprechen, so wollen wir doch auch nicht vergessen, daß auch Moltke in unerbittlicher Schnelligkeit, nämlich im Jahre 1866 den Krieg gegen Dänemark im Jahre 1866 entzündete hat. In wenigen Wochen wird die kaiserliche Armee im Jahre 1870 zertrümmert. Immer aber stand er selbst beherrschend hinter seinem Werk, und gerade die Zurück-

lung der eigenen Person ist ja das Charakteristikum für den deutschen Generalstabsoffizier bis auf den heutigen Tag gewesen. Wenn wir heute in der deutschen Wehrmacht absolut klare Führungs- und Befehlsverhältnisse haben, wenn heute der politische Führer zugleich Feldherr und Oberbefehlshaber der Wehrmacht ist, dann liegt darin eine Größe, deren Bedeutung vielleicht nicht noch gar nicht zu ermessen ist. Man erkennt diesen unachbaren Vorteil vielleicht am besten, wenn man sich welche Schwierigkeiten zum Beispiel ein Mann wie Moltke zu überwinden hatte, um rein militärische Notwendigkeiten durchzusetzen. Das alles aber hat er schließlich überwunden in seinem Werk. Moltke war kein Mann einseitiger Theorien, sein Wissen kam aus dem Leben. Er hat sich zu haben, die auch den Mut zur Verantwortung auf sich nahmen. Er gab Direktiven, die den Führern möglichst große Freiheit in der Wahl der Mittel zum Erreichen des befohlenen Zieles liehen.

Als dann nach den großen deutschen Siegen die Friedensarbeit in der Armee wieder aufgenommen werden mußte, da galt es, der Truppe selbst Lehren von diesem Wert zu geben, und Moltke gab seine Lehren, die auch heute noch und für alle Zeit ihren Wert in sich tragen. Hier sind einige der Sätze, die nie veralten werden:

„Autorität von oben und Gehoriam von unten, mit einem Wort Disziplin, ist die ganze Seele der Armee.“

„Im Krieg wiegen die Eigenschaften des Charakters schwerer als die des Verstandes, und mancher tritt auf dem Schlachtfeld sühnend hervor, der im Garnisonleben übersehen wird. Beim kriegerischen Handeln kommt es oft weniger darauf an, was man tut, als darauf, wie man es tut. Bester Entschluß und beharrliche Durchführung eines einfachen Gedankens führen am sichersten zum Ziel.“

„Geltendste Anforderung stellt der Krieg an den Offizier, der das Vertrauen des Soldaten durch sein persönliches Verhalten zu erwerben hat. In dem Führer vor der Front, in dem Hauptmann und Mitkämpfer, auf den alle Blicke gerichtet sind, liegt die Kraft der Armee.“

„Aus der Tatsache heraus, daß diese Moltke-Werte auch jetzt noch Wahrheit und Wert haben, ist nicht zuletzt das Wunder der deutschen Erbe zu erklären.“

Das Leben eines Jahrhunderts fast spiegelte sich in der Tätigkeit dieses großen Soldaten wieder, der am 26. Oktober 1800 geboren wurde und der buchstäblich bis zum letzten Tage im Dienst, am 24. April 1891, starb. Der unerbittliche Stolz Moltkes liegt nicht nur in seinem reichen Leben und in seinen Feldherrntaten, er liegt in der lebendigen Kraft seiner Gedanken, die heute und alle Zeit in der deutschen Wehrmacht lebendig sind und lebendig bleiben werden.



Die Kunst der Küche ist die Kunst des Mischens!

Dabei denken wir nicht an die Künsteleien der Köche des antiken Rom, die „aus einem Stück Pökelfleisch eine Turteltaube machten, wenn man es verlangte“ – auch nicht an die Zeit, da in Frankreich königliche Marschälle in die Kochschule gingen.

Wir meinen die gute und nahrhafte Kunst der Zubereitung dessen, was alle Tage auf den



Tisch kommt. Und diese große Kunst ist nichts anderes als Mischkunst. Warum schmeckt uns die Fleischbrühe nicht, wenn kein Suppengrün drin ist, jene klassische Mischung bescheidener Erzeugnisse des Hausgartens? Und warum schmeckt der Kornfranch so gut? Woher kommt sein volles, doch unaufdringliches Aroma, sein abgerundeter Geschmack?

Wir wissen es: weil er richtig gemischt ist! Nach dem richtig, nach dem mundgerecht Gemischten verlangen ja die Menschen. Das schmeckt ihnen am besten, das wollen und brauchen sie – auch in der Kaffeetasse!



Die eifrigen Bürger / Von Karl Fütze

Die Hornberger rühten eifrig zum Königstische 1667. Das Talschloß unterhalb von Trüben im Schwarzwald erlebte dann freilich kein Kreislauf. Um es grad heraus zu sagen, im fürstlichen Weinjahr 1667 traf nicht einer der Hornberger beim vierhundertjährigen Königstische die Scheibe!

Gar peinlich hütete man sich, dies Ereignis in der Gegend herumzutragen, nach Trüben hinauf etwa oberhalb zur Rheinebene. Ein Häuflein hatte vorgeschlagen, denjenigen – um Schützenkönig zu bestimmen, der am dichtesten an der Scheibe vorbeigeschossen habe, und der Schneider Nagel soles mit dem Maßband ausmessen. Und über diesen Vorschlag und den Verfall überhaupt gab es ein Lachen im Schwarzwald, die Taler und die Berge hinauf und hinab.

Mit der Zeit vergahen die Leute dies absonderliche Hornberger Schicksal, und die Hornberger wurden von den Trübergern und anderen Nachbarn kaum noch bemerkt.

Alles da ereignete sich drei, vier Jahrzehnte später ein noch ärgeres Hornberger Schicksal. Die Herzogliche Hornberg war mit Burg und Stadt 260 Jahre zuvor schon an Württemberg gefallen. Die Herzöge von Schwaben kümmernten sich wenig um das alemannische Schwarzwaldgebirge im Grottaf, bis Herzog Eberhard Ludwig vom Reichthum des Tales hörte, von den alten Bauernhöfen und dem Wein, ja auch vom graulichen Wasserfall bei Trüben, der keinesgleichen bis nach Schaffhausen nicht habe und sogar ungleich höher als jener sei.

Der Herzog ließ seinen Besuch in Hornberg anknüpfen, Bürgermeister und Ratsherren beschloßen als Höhepunkt des Festprogramms ein Schützenfest für den Landesherren auf der Burg. Alles wurde sogleich geordnet, besonders das Schützenfest, damit der Festtag ordentlich abzuhandeln konnte.

Der Tag kam. Und der Herzog – er reiste mit prächtigem Gefolge und wollte auf Tag ins Hornberger Berggebiet, sobald er in die Stadt Einzug gehalten. Am Tor empfingen ihn die Bürger mit dem Bürgermeister und den Ratsherren an der Spitze. Der Bürgermeister sprach schüchtern seine Begrüßungsrede, obwohl er sichtlich aufgeregt war. Denn etwas

Schlimmes hatte sich am Abend zuvor ereignet. Die Ehrenwirthinnen, die den Trunt zu überreichen hatten, verhielten sich etwas von dem herkömmlichen auf das bunteste Gewand des Festes vor Aufregung – auch nur wegen jenes Ergebnisses am Abend zuvor.

Denn am Abend zuvor hatten die Hornberger so weidlich das Fest gequod, daß sie dabei sämtliches vorhandene Pulver verschossen. Nun, die Hornberger begannen dafür nach der Ansprache mit kräftigen Stimmen: „Humm, humm, humm...“ zu brüllen. Jenseits zeichneln sich auf der Stirn des Herzogs ab. Er winkte den Bürgermeister heran und fragte: „Was ist das?“ „Das, Herr Herzog, ist die Bürger haben ein Geschrei zu Ihre Empfangsfeier veranstaltet, sondern die Geschäfte, die „humm“ donnern sollten, sind durch die Bürger nur mit der Vertreibung des Ehrenaluts beauftragt worden, diemeist...“

Gefächter des herzoglichen Gefolges unterbrach den Bürgermeister. Der Herzog verstand den Spaß nicht. Er distanzierte Bürgermeister und Ratsherren zurück und der Stadt einen hübschen Taler als Strafe und zog ergründet weiter. Und wenn im Land selbst eine Sache nicht gut oder nicht recht bestimmbar ausgeht, dann lassen heute noch die Leute: ... wie das Hornberger Schicksal!

Kleinigkeiten

Der alte Geheimrat Heim war dafür berüchtigt, daß er fast jede Krantheit mit zehnder Sicherheit erkannte, ohne etw große Untersuchungen anstellen zu müssen.

Einmal hatten einige Studenten eine Weite darüber abgehandelt, daß auch Heim zu täuschen sei. Einer von ihnen legte sich als zu Bett, und man ließ den Geheimrat kommen. Heim erwiderte auch, erkannte jedoch gleich, daß hier keine ernstliche Krantheit vorlag und lagte zu dem „Kranken“:

„Streden Sie doch einmal Ihre Junge heraus.“

Der „Patient“ tat das, worauf Heim groß zu ihm lagte:

„So, und nun können Sie mich einmal...“

Heim lebte eine Angestellten tüchtig die andere keine Kunde, die ihn täglich zu seinen Patienten brachten. In seinem Tagebuch fand man folgende Eintragung:

Am 8. Oktober 1788 starb mein alter Auliche Lampe nachdem er einige Tage zuvor eine hohe Fenne herabgestiegen war. Am Tag an hatten keine seines Lebens war er letzten nächsten Unachtet dieses Welters war ich ihm wegen seiner Dienstzeitigkeit, seiner Gedächtnisheit im Köhren und seiner großen Bekanntheit mit der ganzen Saat demnach gewogen, und sein Tod ist mir sehr nahegekommen.

Er kennt sie

„Es ist kein Zweifel“, sagte Bismarck, als der Königstischentwurf seine Schatten vorauswarf, daß Napoleon die Absicht hat, den Papst vom Stuhl zu stoßen. Aber wenigstens wird England ihm dabei niemals helfen.“

„Aber gerade England steht doch Frankreich so nahe.“

„Richtig“, erwiderte Bismarck, „aber bisher hat England noch jeden sitzen lassen.“

Vier Mädel und ein Flaksoldat

Eine heitere Erzählung von Marie-Luise Maier-Tillessen

Vinkenbach war nur ein ganz kleiner Dorfchen. Aber tadellos auf der Höhe. Da war zum Beispiel die winzig-kleine WDM-Gruppe mit ganz vier Mädeln, alle vier gleich patente, daß man auf Anblick gar nicht merkte, daß Silba die Führerin war. Die vier konnten jünger und tanzen und vorlesen und vortragen, daß sie schon oft einen Dorfabend zu wunderniet gefestert hätten, daß die Leute sagten: „Des ist so e frohe Gesellschaft, wirtli wohl, jeds Mädel ist schafde e Gesellschaft für sich, so e Umtrieb bringe die zuweg.“ Und das war doch ein großes Lob von den sonst so stillen Waldbauern.

Silba hatte vom letzten Schulungslager als Neugeliebte mitgebracht, daß heututage jede Gruppe „ihren“ Soldaten im Feld habe, irgendeinen tapferen unbekanntem Soldaten, dem einmal ein Gruppenbrief und ein verheißungsvolles Büchlein gefestert war, der dann wieder schrieb und wieder Antwort erhielt. Sie und hier ging die Schreiberei, und das war eine richtige Freude und Begeisterung bei den Mädeln.

„Und lo ebts mache mir auch!“ hatte zum Schluß Silba erklärt und inebug auf Paket und Begleitbriefe brauchte sich Vinkenbach nicht in den Schatten zu stellen, dann man sich denken. Wilhelm, der Flaksoldat, schrieb auch ebenlo prompt wie hochzeitlich ob der geistlichen und leiblichen Spende zurück, und es schien, als ob bei den Vinkenbacher WDM-Mädeln sich der Brauch der Front-Heimattamerzhaft genau in den gleichen Bahnen bewegen würde wie bei den tausenden WDM-Gruppen im großen Reich.

Das schien aber nur so, denn so stille Waldbauernmädel haben es viel tiefer hinter den Ohren wie lo manches Stadtkind.

Eine Bemerkung des Soldaten Wilhelm brachte die Note auf einen guten Gedanken. Schrieb er doch, es gäbe eigentlich mehrere Soldaten in seiner Kompanie, denen gar nie-

mand schriebe und so, dies täte ihm besonders leid für seine dicken Freunde — zufällig zwei Brüder — Ernst und Georg.

Die Folge eines tiefen Nachdenkens bei Rosa war ein heimliches Gespräch mit ihrer treuen Freundin Amalie und dann kam es zu etwas, das ein wenig nach Hinterherumerei roch und doch keine war, wenn man auf dem Standpunkt „Verständigkeit Ehrenhaft“ steht.

In regelmäßiger Folge gingen die Gruppenbriefe an den Soldaten Wilhelm ins Feld, meistens für die Gruppe mit dem Namen Silba, das allein untergeschrieben und auf der Rückanschrift hieß es auch meistens so: „An die Gruppenführerin Silba Hirtler für die WDM-Mädel in Vinkenbach.“

Inzwischen lehrte der Postbote auch des öfteren bei der letzten im Bunde, der Spannaegel Theres ein und schenkte einen Feldpostbrief, aber da die Mädel vom Vinkenbach wirtlich ein Mutter von zurückhaltender Verheißungsbereitschaft waren, kamen gar keine zweifelnden oder hinterhältigen Gedanken auf.

Wie eines Abends Silba ihr aufrecht nähen wie einander einmal zusammen hatte und sagte: „Heutigeite, daß ihr plant vor Freud!“ Amalie, der Gruppenführerin, schrieb, daß endlich die ersehnten Urlaubstage an seine Kompanie gerückt seien und jetzt hätte demnach bald ihre ganze Gilde Gelegenheit, der Heimat zurückzukehren. Eine ganze Anzahl Kameraden habe ausgemacht, als erstes „ihre“ WDM-Gruppe zu besuchen, als ob er auch einer von denen sein dürfte.

Na — die Vinkenbacher hatten keine schärfste Freude, und die Silba überhaut glänzte über die roten Baden her und wollte den Brief nicht aus der Hand geben, als fände noch eige kleine Fußnote unten drunter, aber das soll man natürlich nicht behaupten, wenn man es nicht gesehen hat. Die drei anderen guckten ab und zu verlonnen in ein Gel, früher als sonst machten sie heut Schluß mit dem Heimabend.

denn jede mußte noch etwas anderes zu Hause helfen.

Wirt noch Sautränke für morgen früh vorrichten“, machte die Amalie und packte ihre Socken zusammen.

„Se, ich hab verassen, die Anrechtstammer zu verducken“, brummte Rosa und war schon fast draußen.

„Meinen Bruder Andres soll ich schier gar heut abend noch e Geburtsstagserte hinaus-schicken“, beschloß Theres, und damit war es aus mit dem Heimabend. Eine halbe Stunde später sahen vier Mädel bei Kerzenlicht in ihrer Kammer, und jede schrieb: „Heutlich willkommen“ ins Feld. Nur daß die Anrichtern nicht alle auf den Flaksoldaten Wilhelm gingen.

Und dann kam endlich der sonnenklare Frühlingssommerabend, da die vier Mädel in voller Uniform mit den ersten Anemonen und Weissen vom Wald in Händen zur Bahnhofsstation marschierten. Vorher hatte es noch einige milder oder mehr heilige Auftritte mit vier Elternpaaren gegeben über die Unterbringung, vielmehr die sogenannte Schicksalhaftigkeit einer Unterbringung von Weissen, aber daß die Augen auf der ganzen Linie freudlich nenneten war, zeigten die strahlenden Gesichter der vier, die sie dem schon heranbrauenden Zug entgegenstredten.

Jetzt hielt er an der einsamen Station, eine einzige Abteilflur floh nur so rud-auf und, und heraus kam ein einziger Soldat, und dem gaben die Mitreisenden ansehend derartig viele Köpfe und Patete mit, daß es schwer auffiel. Der Postbote wollte gerade herbeistellen und die Tiere wieder aufklappen, da sprang es noch eins — zwei — drei hinterdrein, und da standen nebeneinandergereicht wie zum Aussehen die flotten vier Mann von der Flak, die man sich nur vorstellen kann, und haben und winteten zu den Mädeln an der Sperre hinter, daß es keine Art hatte.

Wirt Zeit zur Ueberbahrung hatten die Mädel nicht. Aber einen Blick tun auf die übrigen, lo ganz bedächtlich reihum, das reichte noch. Aber in dem Bild lag alles! Alles an Epithetbüberei, Freude, Ueberbahrung und Verdrußlein, was nur ein Jungmädelhera aufbringen kann. Doch schon war es herum mit dem Besichtigen, schon hatte Wilhelm die Silba endicht-



Wismar, Nikolaikirche
Holzschnitt v. Th. Schulze-Nasmer (Seite 2)

und sagte: „Heil Hitler! Du schauft grad lo aus, wie auf dem Bild, das Du mit gelicht hast!“ und merkwürdlich fast die gleichen Begrüßungsworte gab es zwischen Ernst-Rosa, Geota-Amalie und Fritz-Theres. Mein, ihr Leute, — das gab einen frohen Beismus durch den strahlenden Frühling, das gab ein herrliches Willkommen auf vier freilichigen Bauernhöfen im Vinkenbachtal, das gab Tage voll Jugendglück und Lachen und Frohsinn!

Die alten Leute aus dem Wald geben ihrer Weisheit Ausdruck:
„So muß es ja auch aussehen, wenn vier Mädel an einen Soldaten schreibten!“
Und dann kamen am nächsten Morgen die Frontgelieder und baten rumbum zu vier Kriegstraungen!

Amtliche Bekanntmachungen

Bog
Für die Erteilung von
Bezugsscheinen für Straßenschuhe
sind neue Antragsordrude eingeführt. Die bereits eingereichten Anträge sind daher hinfällig und bedürfen, falls dringender Bedarf vorliegt, der Erneuerung.
L o g a, den 24. April 1941.
Der Bürgermeister.

Das Gemeindegeld
ist am Sonnabend, dem 26. April, geschlossen.
L o g a, den 24. April 1941.
Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Maschinenbuchhalter(in)
oder
Maschinenreiberin
für bald gesucht.
Oldenburgische Staatszeitung
Buchhaltung
Oldenburg i. D., Goltzopstraße 19

Zum 1. Mai oder später stellt
Lehrmädchen
ein
Enno Hinrichs, Leer
Fachgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel.

Kontoforrentbuchhalter(in)
auf sofort oder später gesucht, Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an
Oldenburgische Staatszeitung
Oldenburg i. D., Goltzopstraße 18

Wir suchen für sofort oder später eine tüchtige
Stenotypistin
Steenten u. Gerken, Düngemittel-Großhandel
Oldenburg i. D.
Elfenstraße 6.

Erfahrene Kontoristin
zu mögl. baldigem Eintritt gesucht.
Ferd. Bohlmann, Brunnenbauunternehmung,
Oldenburg i. D., Moltkestraße 6.

Gesucht zum 15. Mai ein zuverlässiges, christliches
Mädchen
für Geschäftshaushalt.
Zu erst. bei der D.F.Z., Leer.

Gesucht zum 1. Mai oder später ein junges
Mädchen
für den Haushalt.
L. Schröder, Bismarck.

Für meinen bürgerlich. Haushalt suche ich für sofort eine erprobte
Haushälterin
mittleren Alters.
Schr. Angebote unter N 189 an die D.F.Z., Norden.
It zu erreichen unter Fernruf Norden 2253.

Wetters Fräulein
zur Führung eines frauenlos. Haushalts in Emden gesucht. Uebernachtung außerhalb der Stadt u. Umst. gestattet.
Schr. Angebote unter E 1508 an die D.F.Z., Emden.

Säuglings- oder Kinderpflegerin
die etwas Hausarbeit mit übernimmt, gesucht.
Dipl.-Ing. Bohlmann,
Oldenburg i. D., Moltkestr. 6.

Wegen Verheir. der jetzigen eine ältere, zuverlässige
Hausgehilfin
(bis 32 Jahre) für sofort oder später gesucht.
G. Geis, Leer,
Frl.-Marien-Straße 2.

Suche zum 1. Mai junges
Mädchen
für den Väterladen.
Schriftliche Angebote erbeten unter E 1507 an die D.F.Z., Emden.

Nach Viesefeld
Hausgehilfin
mit Kenntn. im Kochen und in Hausarbeiten, sehr sauber u. kinderlieb, zu ja. Ehepaar in mod. Eigenhaushalt auf sofort oder später gesucht.
Angebote an
Dr. Wähler, Viesefeld i. W., Vestingstraße Nr. 40.

Suche zum 1. Mai ein
Kinderspielbeg. Mädchen
entf. Pflichtjahrmädchen, unt. 17 J., Mädchen vorhanden.
Bauer Ernst Memmen, Bundersee über Leer.

Suche zum 1. Mai wegen Erkrankung der jetzigen eine erprobte, zuverlässige
Hausgehilfin
Fran Wientoh, Auriß, Straße der SA. 58.

2 Hausgehilfinnen
f. vollenstr. 4-Kinder-Familienhaus, Nähe Berlin-Klabom, baldmöglichst gesucht.
Bewerbungen erbeten unter Nr. 45 663 an
Ala, Berlin W 35.

Gesucht für kleinen landwirtsch. Betrieb eine
Haushälterin
entf. mit Kind. Schr. Angeb. u. N 188 an die D.F.Z., Norden.
Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai 1941 ein sauberes

Hausmädchen
Fran W. Stör, Schlachterei, Emden, Mühlenstr. 48/50.

Stellen-Gesuche

26-jähriges Mädel
mit guten Koch- und Nähkenntnissen sucht Stellung, wo es ganz selbständig arbeiten kann. Schr. Angebote unter L 350 an die D.F.Z., Leer.

Zu verkaufen

Für den Bauern Hermann Broers in Veenhusen werde ich am
Sonnabend,
dem 26. April 1941,
nachmittags 6 Uhr,
bei seinem Platzgebäude in Veenhusen

ca. 30 Stück Ferkel
freiwillig öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 1 Stunde vorher gestattet.
Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Zu verkaufen
DAW-Wagen
Reichsklasse,
DAW-Motorrad
KS 200
Baunternehmer E. de Freese, Nordbergstraße 98.

1 Grammophon
mit 25 Platten und ein
kleiner Küchenschrank
zu verkaufen.
Leer, Conrebersweg 64.

Zu verkaufen ein fast neues
Kinderwagen
und ein fast neuer
Sportwagen
Loga, Hoher Weg 5.

Verkaufe
1 zweijähriges Kind und 1 Milchkuh
E. Boelen, Meer Moor.

Ein im Juni talbendes
Kind
zu verkaufen.
Janz Manzen, Veenhusen.

Es ist wiederum ein Posten sehr schöner
Orient-Teppiche
verschiedener Herkunft wie:
Afghan, Täbris, Sparta, Türkhaft, Schiras usw.
und
Orient-Brücken
verschiedener Herkunft wie:
Mossul, Kasak, Derbent, Schiras, Schirwahan usw.
hereinkommen.
Wir bitten um Besichtigung
Gehrels
GEGR. 1786
Oldenburg i./O., Staustraße

Von wessen Diätetik
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es fräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabletten RM. 1,20 — 50 g Pulver RM. 1,10
In allen in Apotheken und Drogerien.
Vorrätig in Emden: Drogerie Bruns, Drogerie Carstjen, Drogerie Husen, Drogerie Smits, Leer: Hirsch-Apotheke, Krokodil-Apotheke, Kreuz-Drogerie, Drogerie zum Upstalsboom, Drogerie Drost, Rathaus-Drogerie, Germania-Drogerie. Ihrhove: Friesen-Apotheke. Weener: Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke, Drogerie v. d. Laan. Papenburg: Schwan-Apotheke, Drogerie Teeling.

Eine Ende Mai talbende
 junge Kuh
zu verkaufen. Ariene Bruns, Theringersheim II, Nr. 329.
Eine schwere,
Mitte Mai talbende Kuh
verkauft E. Müller, Veenhusen bei Meer Moor.

2 Kuhkälber
zu verkaufen.
Jan Kenten, Veenhusen.

Halbjähriges
Stammkalkalb
bester Abstammung zu verkaufen.
W. Meyer, Al.-Hejel.

Kuhkalf
zu verkaufen.
Harm Müller, Drogrofejehn 306.

Die „Kleine Anzeiger“ erfüllt Ihre Wünsche!

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein gutes
Arbeitspferd
sowie 10 bis 20 Zentner
Dachstroh
Th. Cobus, Meinersjehn bei Remels.

1000 Kg. Dachstroh oder Heith
auch in kleineren Mengen, zu kaufen gesucht.
W. Meyer, Al.-Hejel.

Gut erhaltener
Buppenwagen
zu kaufen gesucht. Schr. Unt. u. L 351 an die D.F.Z., Leer.